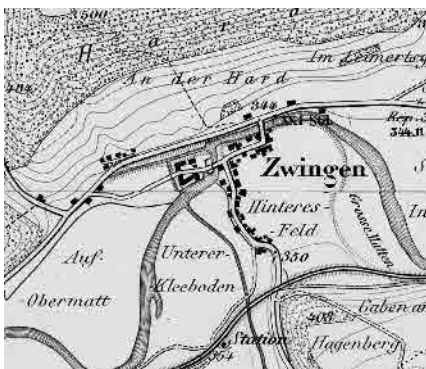


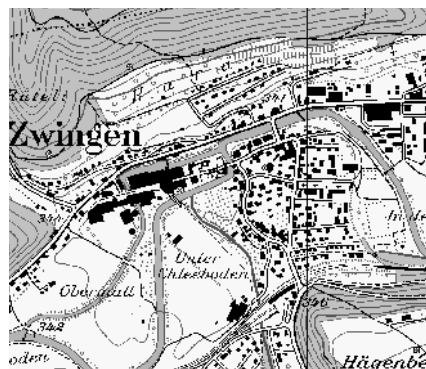


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © BAK, Bern

Aus einer Burg des 13. Jahrhunderts entstandenes Wasserschloss auf zwei natürlichen Inseln in der Birs an der Abzweigung der Passwangstrasse. Dörflicher Strassenraum und 1913 gegründete Papierfabrik mit ursprünglichem Kopfbau.



Siegfriedkarte 1875/77



Landeskarte 2005

Spezialfall

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten



Zwingen

Gemeinde Zwingen, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft



1 Ehem. Papierfabrik, Birs



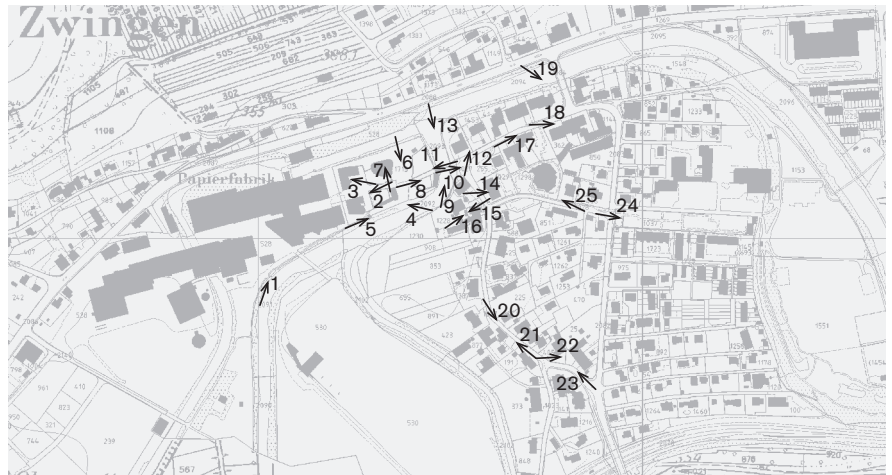
2



3 Verwaltungsgebäude, um 1920



4 Schlossanlage



Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000, Geodaten des Kantons Basel-Landschaft, © Amt für Geoinformation des Kantons Basel-Landschaft
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2003: 1–25



5



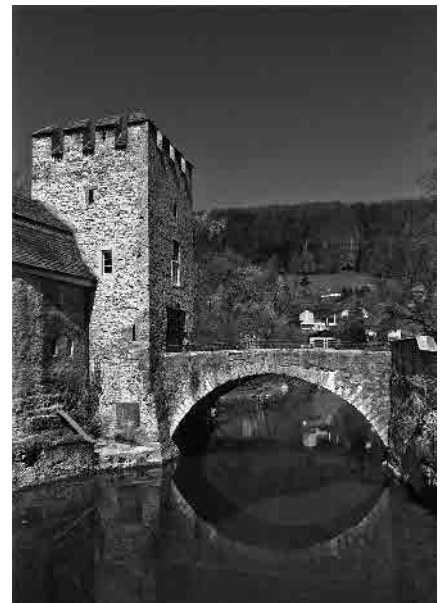
6



7



8



9 Befestigte Birsbrücke

Zwingen

Gemeinde Zwingen, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft



10 Brücke über die Birs, Dorfstrasse



11



12



13



14 Altes Schulhaus



15 Dorfstrasse



16



17



18



19 Autobrücke über die Birs



20



21



22



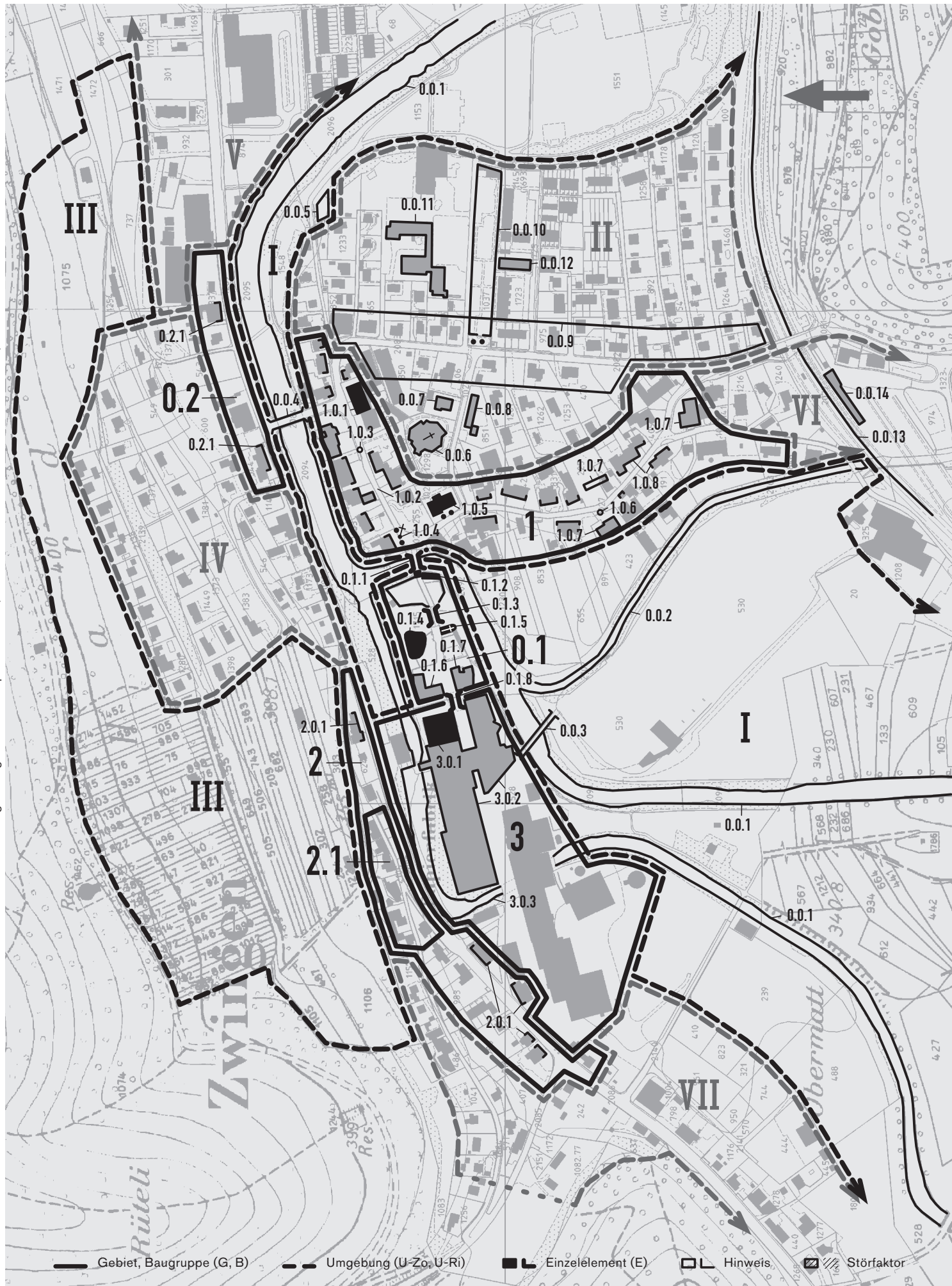
23



24 Friedhof



25 Pfarrhaus und Kirche, 1969



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bäuerlicher Ortskern, mehrfach gekrümmter Strassendorfteil mit Altbaubestand, 18.–A. 20. Jh., zahlreiche Um- und Neubauten aus der 2. H. 20. Jh.	B	/	/	×	A			10, 12–23
E	1.0.1	Gasthof «Löwen», 18./A. 19. Jh., und benachbartes Haus mit Metzgerei, A. 20. Jh., zwei identitätsstiftende Bauten am Brückenkopf				×	A			18, 19
	1.0.2	Breiter, platzartiger Strassenraum am Brückenkopf, Bausubstanz mehrfach erneuert						o		17
	1.0.3	Dorfbrunnen mit zwei steinernen Trögen, undat.						o		
E	1.0.4	Wegkruzifix von 1836, flankiert von zwei Linden				×	A			
E	1.0.5	Schulhaus, zweigeschossig, mit Krüppelwalm und Dachreiter, M. 19. Jh., vorspringender Anbau, A. 20. Jh., zwei Platanen				×	A	o		14
	1.0.6	Laufbrunnen, dat. 1899, daneben grosse Eiche						o		
	1.0.7	Mehrfamilienhäuser, E. 20. Jh., anpasslerisch oder Agglomerationsarchitektur, Beeinträchtigung des ländlichen Gassenraums						o		
	1.0.8	Dicht gefasster, mehrfach geschwungener Abschnitt des Strassenraums						o		20–23
G	2	Sehr lockere Reihung von Häusern entlang der Kantonsstrasse und am Hangfuss, mehrheitlich Bauernhäuser, 2. H. 19./A. 20. Jh.	BC			/	B			
	2.0.1	Raumdefinierende Häuser an der Kantonsstrasse						o		
B	2.1	Dichte und relativ intakte Häusergruppe am Huebelweg, z. T. bestehend aus zu Zeilen zusammengebauten Kleinbauernhäusern, 19. Jh.	AB	/	/		A			
G	3	Areal der Papierfabrik, unmittelbar an den Schlossbereich anschliessend, gegr. 1913, mehrfach erweitert, vor allem in den 1950er- und 1960er-Jahren	C	/		×	C			1–4
E	3.0.1	Kopfbau der Papierfabrik mit hohem Krüppelwalmdach, Restbestand des Gründungsgebäudes von 1914				×	A			
	3.0.2	Hauptgebäude der Papierfabrik, mit Magazinen, Kesselhaus und drei Hochkaminen, Baubestand 1914–64						o		1, 4
	3.0.3	Fabrikkanal, angelegt 1913/14						o		1, 4, 13
B	0.1	Schlossanlage auf zwei Inseln der Birs, historischer Kern und wichtigster Teil des Ortsbildes, Baubestand 14.–A. 20. Jh.	A	×	×	×	A			2–4, 6–9, 11, 13
E	0.1.1	Steinerne Brücke zwischen Dorf und Schloss, 1766				×	A			9, 13
E	0.1.2	Torturm, Schäferhaus und Vorwerk, im Kern mittelalterl.				×	A	o		9, 13
E	0.1.3	Gedeckte Holzbrücke zwischen Vorburg und Hauptinsel, undat.				×	A			6, 8
E	0.1.4	Hauptbau, dreigeschossiger Mauerbau auf ovalem Grundriss mit inkorporiertem Pallas, Baubestand vorwiegend 13.–15. Jh., rest. E. 20. Jh.				×	A			4, 6, 7, 11
E	0.1.5	Schlosskapelle St. Oswald, erwähnt 1359, neu gebaut 1715, aufgesetztes Kaplanei-Wohngeschoss und Dachreiter, rest. 1980				×	A			4, 6
	0.1.6	Winkelförmiges Verwaltungsgebäude, früher der Papierfabrik, heute der Gemeinde zugehörig, Heimatstilbau mit Treppenturm, um 1920						o		3
	0.1.7	Grosses Ökonomiegebäude, Scheuneneinfahrt, dat. 1826, im 20. Jh. stark erneuert, West- und Südmauer alt						o		2
E	0.1.8	Steinbrücke zwischen Schloss und Fabrik, wohl 19. Jh., im 20. Jh. verbreitert				×	A			2

Zwingen

Gemeinde Zwingen, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.2	Sehr lockere Reihe spätklassiz. Höfe an der Kantonsstrasse, in unmittelbarer Nachbarschaft des Dorfgebiets und der Birsbrücke, 2. H. 19. Jh.	B	/	/	/	B			
	0.2.1	Taufständige Mehrzweckhöfe am linken Brückenkopf						o		
U-Ri	I	Talgrund, durchflossen von Birs, Lüssel und Fabrikkanal, wichtigste Umgebung von Schloss, Papierfabrik und Dorfkern	a			×	a			
	0.0.1	Flussbett der Birs, teils naturbelassen, teils kanalisiert						o		1,4,9,19
	0.0.2	Bachbett der Lüssel						o		
	0.0.3	Eisenbrücke des Industriegeleises						o		1
	0.0.4	Birsbrücke, Neubau 1960, am rechten Ufer Wappenstein, dat. 1816, am linken Ufer Stundenstein («XI lieues de Berne»)						o		19
	0.0.5	Sog. Judenacker, Standort des alten jüdischen Friedhofs mit Gedenkstein sowie Grabstein von 1641						o		
U-Zo	II	Dorferweiterung nach 1900 beidseits der neuen Passwangstrasse, durchgrüntes Wohnquartier, Baubestand A.–E. 20. Jh.	b			×	b			
	0.0.6	Pfarrkirche St. Maria, geweiht 1969						o		25
	0.0.7	Pfarrhaus, würfelförmiger Bau aus der Zeit des ersten Kirchenbaus, 1907/08						o		25
	0.0.8	Kindergarten, lang gestreckter Pavillon der 1950er-Jahre						o		
	0.0.9	Geradlinige Umfahrungsstrasse zum Passwang, Rückgrat des Wohnquartiers						o		
	0.0.10	Friedhof, beim Eingang zwei grosse Linden und Brunnen, dat. 1901						o		24
	0.0.11	Sekundarschulhaus, grosse Anlage von 1961						o		
	0.0.12	Arbeiterhauszeile mit rückseitiger Laubengangerschliessung						o		
U-Zo	III	Unverbauter, zum Waldrand ansteigender Steilhang im Ortshintergrund mit Wiesland, Rebberg und baumbestandenem Weg	a			×	a			
U-Zo	IV	Mit Einfamilienhäusern überbauter Hang im Ortshintergrund	b			/	b			
U-Ri	V	Ortserweiterung Richtung Basel, v. a. Gewerbe, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	VI	Ortserweiterung, 20. Jh., Richtung Passwang	b			/	b			
	0.0.13	Eisenbahnlinie Basel–Laufen, eröffnet 1875						o		
	0.0.14	Bahnhofsgebäude, 3. V. 20. Jh., Güterschuppen älter						o		
U-Ri	VII	Ortserweiterung Richtung Laufen, Wohn- und Gewerbebauten, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die im Jahr 1312 erstmals urkundlich erwähnte Burg Zwingen war im 13. Jahrhundert durch den Bischof von Basel erbaut und den Freiherren von Ramstein zum Lehen gegeben worden. Die Burg sicherte dem Fürstbistum die Kontrolle über die Strasse durch das Laufental und den Zugang zum Passwang. Bis zum Bau der neuen Strasse im frühen 18. Jahrhundert hatte die Talstrasse mitten durch die Burganlage geführt, während die Passwangstrasse unmittelbar nach dem Westtor abzweigte. Nach dem Aussterben der Familie von Ramstein im Jahr 1469 wurde die Burg zum Wasserschloss und bischöflichen Vogteisitz ausgebaut. Zwingen blieb bis 1792 herrschaftliches Zentrum des ganzen Laufentals. Die fürstbischöfliche Vogtei Zwingen-Laufen hatte in der Ständeversammlung des Fürstbistums einen Sitz inne und ihr gehörten nebst Zwingen und Laufen die Dörfer Liesberg, Röschenz, Wahlen, Blauen, Nenzlingen, Dittingen und Brislach an.

Die befestigte Schlossanlage galt mit ihren Zugbrücken über Jahrhunderte als uneinnehmbar. Zwei heute verschwundene Wehre stauten die Birs, so dass das Schloss auch bei Trockenheit von Wasser umflossen war.

Die kleine bäuerliche Siedlung entlang der Passwangstrasse wuchs im Verlauf der Jahrhunderte zum stattlichen Ackerbauerdorf heran. Die 1745 durchgeführte Zählung nennt für Zwingen 43 Haushalte, was einer Bevölkerung von 200 bis 250 Personen entspricht. Die Wasserkraft der Birs und der Lüssel trieb mehrere Sägereien, eine Mühle und eine Öltrotte an. Während das Schloss bereits 1359 nachweislich eine Kapelle besessen hatte, erhielt das Dorf erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Pfarrkirche; die neugotische Kirche von 1908 wurde 1967 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Die Juden konnten im Tal von 1573 bis zu ihrer Vertreibung im Jahr 1674 in Ruhe leben. Ein jüdischer Friedhof lag etwas abgesetzt unterhalb des alten Dorfs am Birsufer. Der Name Judenacker und ein Gedenkstein zeugen noch heute davon.

Nach dem Ende des Fürstbistums Basel und den Jahren der Raurakischen Republik (1792–93) sowie des Anschlusses an Frankreich (1793–1814) kam die ehemalige Herrschaft Zwingen-Laufen durch das Diktat des Wiener Kongresses 1815 an den Kanton Bern. Das in der Revolution nationalisierte Schloss gelangte in Privatbesitz. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts verdoppelte sich die Einwohnerzahl der Gemeinde, sie stieg von 237 im Jahr 1792 auf 537 im Jahr 1900 an. Einen Teil des Siedlungswachstums zog die neue, um die Jahrhundertmitte durch den Kanton Bern erstellte Birstalstrasse auf sich. Der grosse Berner Wappenstein mit der Jahreszahl 1816 und der Stundenstein bei der 1960 neu erbauten Birsbrücke belegen den damaligen Staatsstrassenbau.

Die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1875/77 zeigt den Ort kurz nach der Eröffnung der Eisenbahnlinie Basel–Laufen. Die Siedlung bestand damals aus dem Wasserschloss, dem gekrümmten Strassendorfteil entlang der Passwangstrasse, der kurzen Hofreihe am linksufrigen Brückenkopf, einer lockeren Bebauung entlang der Strasse nach Laufen und einer dichteren am Huebelweg. Da der Bahnhof in grösserer Distanz zum Dorf an den Südrand des Talbodens zu stehen kam, hatte der Bahnbau wenig Einfluss auf die Siedlungsentwicklung – im Unterschied zur neuen Passwangstrasse, die um die Jahrhundertwende als geradlinige Verbindung der beiden Dorfenenden gebaut wurde und seither den Durchgangsverkehr in Richtung Passwang aufnimmt. 1901 wurde an der neuen Strasse der Friedhof eingeweiht.

Das prägende Ereignis der jüngeren Dorfgeschichte war die Gründung der Holzstoff- und Papierfabrik Zwingen im Jahr 1913. Die Firma kaufte die Schlossanlage, nutzte deren alte Ökonomiegebäude, erstellte daneben eine neue Fabrik und grub zur Stromerzeugung einen Fabrikkanal. Ab 1919 liess sie die Anlage nach Plänen des Basler Architekturbüros La Roche und Stähelin & Co. vergrössern. Aus der ersten Ausbauphase stammt das winkelförmige Verwaltungsgebäude, das an der Stelle der alten Schlossstallungen gebaut wurde und nebst Büros und Werkstätten auch die Direktorenwohnung enthielt. Durch die Papierfabrik wandelte sich das

Zwingen

Gemeinde Zwingen, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft

traditionelle Ackerbauerdorf zum Arbeiter- und Bauerndorf. Auf dem flachen Gelände östlich des Kerns entstand ein Arbeiterwohnquartier mit Mietshäusern und frei stehenden Einfamilienhäusern. Von den typologisch vielfältigen Bauten der ersten Generation haben sich zwar viele erhalten, doch sind sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im dichten Bebauungsteppich aufgegangen, genauso wie die Pflanzgärten, Kleintierställe und Schuppen.

Das wirtschaftliche und demografische Wachstum nach dem Zweiten Weltkrieg führte zum Bau neuer Wohnquartiere, die sich flächig ausbreiteten und die Hänge erklommen. Die Papierfabrik wurde in den 1950er- und 1960er-Jahren baulich erneuert und stark vergrössert. Kanton und Gemeinde liessen die Birstal- und die Passwangstrasse verbreitern, die Birsbrücke neu bauen und öffentliche Gebäude errichten (Schulhaus, Kindergarten, Kirche). Der 1974 gegründete Schlossverein setzte sich den Erhalt und die Renovation der Schlossanlage zum Ziel. 1993 gingen das Schloss und seine Nebenbauten in den Besitz der Einwohnergemeinde über. Seit dem 1.1.1994 gehört Zwingen – wie das ganze Laufental – zum Kanton Basel-Landschaft.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der Kern der Siedlung, das Wasserschloss (0.1), liegt auf zwei Felsbänken im Flussbett der Birs, unmittelbar beim Zufluss der Lüssel (0.0.2). Die Inselform des Schlosses ist nur noch bei Hochwasser gegeben, hingegen wird seit der Aushebung des Fabrikkanals die gesamte Anlage mitsamt der Papierfabrik von Wasser umflossen. Schlossanlage und Papierfabrik wirken dadurch zusammengehörig. Das Schloss mit seinen ausserordentlich gepflegten Bauten und Brücken bildet gleichsam den Auftakt zum wesentlich grösseren Industrieareal oder – von Westen her gesehen – den Schwer- und Höhepunkt der Abfolge. Von manchen Stellen, zum Beispiel vom südlichen Rand des Dorfgebiets oder vom Birsraum aus, vereinen sich die Silhouette von Schloss und Kapelle höchst reizvoll mit den Hochkaminen der Fabrikanlage.

Die Schlossanlage

Am Zugang zum Schlossensemble (0.1) steht die kurze, aber wuchtige steinerne Bogenbrücke von 1766 (0.1.1), die auf den zinnenbekrönten Torturm, den sogenannten Ramsteinturm (0.1.2), führt. Der aus dem 15. Jahrhundert stammende Turm – er war früher einer von drei Wehrtürmen – hat eine Tuffsteinfront und ein Wappenrelief der Familie Ramstein aus rotem Basler Sandstein. Auf der Südseite ist das Schäferhaus angebaut, ein kleines Wohnhaus mit Mansarddach. Durch das Tor gelangt der Besucher auf einem von niedrigen Steinmauern begleiteten Weg in das trapezförmig ummauerte ebene Vorburgareal und weiter über den inneren Graben zur Hauptinsel. Der Graben ist heute mit Gras bewachsen, zeigt sich aber der bewegten Topografie und des mehrstufigen Geländeeinschnitts wegen wohl nicht weniger reizvoll als früher, als er noch Wasser führte. Eine gedeckte Holzbrücke mit eindrücklicher Konstruktion und gut erhaltenem Holzwerk überquert ihn (0.1.3). Eine genaue Datierung des Holzwerkes steht noch aus, doch gilt das vermutlich aus dem 16. Jahrhundert stammende und im 20. Jahrhundert verstärkte Bauwerk als bedeutendste Holzbrücke des Kantons Basel-Landschaft. Von Westen und Osten wirkt sie mit ihrem abgewalmtten Ziegeldach wie ein perfekt integrierter Vorbau der Gebäude auf der Hauptinsel.

In den Ecken des ehemals gänzlich geschlossenen Rechteckhofs auf der Hauptinsel stehen vier Bauten: das eigentliche Schloss (0.1.4), die barocke Schlosskapelle (0.1.5), die grosse Schlossscheune mit archaischem Mauerwerk auf zwei Seiten (0.1.7) sowie das anstelle eines älteren Ökonomiegebäudes erbaute Verwaltungsgebäude (0.1.6). Das dreigeschossige Hauptgebäude des Schlosses hat einen originellen Ovalgrundriss und wird vom runden Bergfried mit Kegeldach überragt. Es steht etwas erhöht und ist über eine kurze Treppenanlage erschlossen. Über seinem Haupteingang prangt eine Wappentafel von 1744. Das Gebäude erstrahlt seit seiner jüngsten Renovation in frischem Glanz, ebenso die gegenüberliegende Kapelle, in deren Obergeschoss früher der Kaplan wohnte. Dank ihrer muralen Präsenz und ihrer kompakten Gestalt vermögen die Bauten den weiten Platz zu fassen. Durch die Passage

zwischen dem Ostflügel des Verwaltungsbaus und der alten Westmauer des Ökonomiegebäudes wird das Hauptgebäude der Fabrik sichtbar.

Das Quartier der Papierfabrik

Hinter dem Fabrikportal, das zwischen dem Verwaltungsgebäude und der ehemaligen Schlossscheune liegt, befindet sich die dritte Brücke der Schlossanlage (0.1.8). Sie überspannt in zwei gemauerten Bögen den trockengelegten äusseren Graben. Für den Bedarf der Fabrik ist ihre Breite durch eine Betonkonstruktion verdreifacht worden. Auf der rechten Seite steht als Kopfbau der ganzen Fabrik ein zweigeschossiges giebelständiges Gebäude mit hohem Walmdach (3.0.1). Es gehört zum Restbestand des Gründungsbaus, der im Verlauf des 20. Jahrhunderts, besonders in den 1950er- und 1960er-Jahren, mehrfach verändert und vergrössert wurde. Auf der linken Seite befinden sich das ehemalige Kesselhaus, erkennbar am alten Hochkamin, und das betriebseigene Elektrizitätswerk am Fabrikkanal. Der dreigeschossige Betonbau, der zusammen mit den drei Hochkaminen die Anlage überragt, wurde 1962/63 erstellt. Südwärts schliesst ein weiterer, sehr langer und niedriger Trakt in Mischbauweise an. Er fällt durch seine klare Gliederung mit Fenster- und Backsteinbändern sowie die von aussen ablesbare innere Aufteilung auf. Besonders eindrücklich ist das Zusammenwirken von Fabrikfassaden und Fabrikkanal, erlebbar entlang der Kantonsstrasse und des Reitschulwegs, der bei der Schlossscheune beginnt und zuerst dem Birs-, später dem Kanalufer entlangführt.

Bebauung an der Kantonsstrasse

An der in einem weiten Bogen verlaufenden Kantonsstrasse sind in lockerer Folge, aber unmittelbar entlang der Verkehrsader Wohn- und ehemalige Bauernhäuser aus dem 19. und 20. Jahrhundert aufgereiht (2). Die Bebauung hat eine enge räumliche Verbindung und einen engen Nutzungsbezug zur Papierfabrik. So kommen im Süden, nach der Papierfabrik, die bäuerlichen Bauten nicht mehr nur einseitig, sondern auch auf der anderen Strassenseite vor und greifen gleichsam in das Industriegebiet hinein. Damit wird aus der zuerst nur einseitig die Strasse begleitenden

Reihe plötzlich ein reizvoll von zwei Seiten locker begrenzter Strassenabschnitt – und dies, obwohl die hangwärtige Seite schon etwas mit Einfamilienhäusern durchsetzt ist.

Oberhalb des Kurvenscheitels verdichtet sich die Bebauung (2.1); die verschiedenfarbig verputzten Wohn- und Kleinbauernhäuser stehen gedrängt entlang eines von der Kantonsstrasse aufsteigenden und dann höhengleich verlaufenden Strässchens. Die Taunerhäuser sind fast alle zweigeschossig, traufständig und manchmal zu zweit zusammengebaut. Jeder Bau verfügt über ein seitliches Gärtchen, die Zier- und Pflanzplätze auf der anderen Seite des Wegs sind durch Stützmauern von der Kantonsstrasse abgetrennt.

Weiter im Osten ist ein anderes Grüppchen von ehemaligen Ackerbauernhöfen gleichsam in das Neuquartier am Hang eingewachsen (0.2). Auch hier stehen die Bauten nahe und traufseitig entlang der Kantonsstrasse. Das Ensemble hat weniger Wert als eigenständiger Ortsteil denn als Einleitung des Orts von Norden her sowie als Gegenüber zur Birsbrücke und zum dort beginnenden Dorfstrassenraum.

Der bäuerliche Dorfkern

Den Kern des ehemaligen Ackerbauerdorfs (1) bildet eine kompakte strassendorfartige Bebauung. Ihre meist traufständigen Häuser reihen sich, vielfach gestaffelt, beidseits der alten Passwangstrasse auf. Den Hauptzugang bildet die 1960 neu erbaute Birsbrücke (0.0.4). Sie biegt in den zunächst parallel zur Birs verlaufenden Hauptgassenraum ein, der durch seine Breite und durch die Dichte seiner Bebauung an kleinstädtische Verhältnisse erinnert (1.0.2). Ein weit in die Dorfstrasse ragender Garten zeigt, wie reizvoll die Verhältnisse von Gebäuden und Vorbereichen hier einst waren. Dieser erste Abschnitt führt direkt auf den Schlosseingang zu, biegt vor dem Tor aber scharf ab und verläuft anschliessend in mehrfachen Krümmungen in Richtung Passwang. Der Schlosseingang kündigt sich im Strassenraum durch winzige, jedoch präziöse Grünanlagen an: Birsseitig liegt ein kleines Geviert mit Wegkreuz, Linden wachsen in einer von Buchshecken umgebenen

Zwingen

Gemeinde Zwingen, Bezirk Laufen, Kanton Basel-Landschaft

Grünfläche (1.0.4), gegenüber liegt ein an einen Barockgarten gemahnendes Geviert mit Rondell und ebenfalls von Buchshecken umgebenen Beten. Fast im Strassenknie befindet sich das Schulhaus (1.0.5). Auf dem Vorplatz vor dem hell verputzten Bau stehen zwei Platanen. Im oberen Teil ist die Strasse gepflästert. Die gestaffelten Giebelfronten und steilen Satteldächer der ehemaligen Bauernhöfe definieren einen äusserst lebhaften Strassenraum, der seine räumlichen Qualitäten behalten hat, obwohl mehrere Wohnhäuser in den letzten Jahrzehnten zwischen die bäuerlichen Bauten zu stehen kamen. Die zuerst lockere Reihung wird von Westen nach Osten immer dichter. Nach der Strassengabelung am Ortsrand weitet sich der Strassenraum vor dem Restaurant «Schmidt» etwas aus, was dank einer kurzen Häuserzeile und einer grossen Kastanie einen markanten Anfang des dörflichen Strassenraums ergibt. Die regionaltypischen Mehrzweckhöfe stammen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert; mit einer einzigen Ausnahme wurden sie umgenutzt; die ehemaligen Ökonomieteile sind zu Wohn- und Büro zwecken umgebaut. Auch einige der Vor- und Zwischenbereiche spiegeln den Verlust der bäuerlichen Funktionen wider; sie sind ausgeräumt, durch Kunststein- oder Rasenflächen ersetzt.

Die wichtigsten Umgebungen

Die Birs ist im ganzen Ortsbild präsent. Weite Teile ihres breiten Ufers sind, samt den Obst- und Gemüsegärten zwischen dem Dorfkern und der Lüssel, unverbaut geblieben (I). Sie gestatten einige ungestörte Ansichten von Süden und von Westen her auf den historischen Ort. Fast idyllisch ist die Flusslandschaft dort, wo sie den Vordergrund der schützenswerten Ortsteile bildet und ein Kontrast zur Bebauung entsteht, beispielsweise beim Fabrikkanal, der beidseitig von Weiden gesäumt durch grossflächiges Wiesenland direkt in das Industrieareal hineinführt. Die hoch gelegenen jungen Rebberge und das Wiesenland auf der linken Talseite werden zusammen mit den Einfamilienhäusern darunter und dem Waldrand darüber immer mehr zum charakteristischen Hintergrund des Ortsbilds (III).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der äusserst vielfältige Baubestand legt das Erstellen eines detaillierten Einzelbauinventars nahe, das nicht nur die feudale und bäuerliche Architektur, sondern auch jene des Industriezeitalters umfasst.

Auch die Zeugen des Arbeiterwohnungsbaus aus dem frühen 20. Jahrhundert sind zu untersuchen und zu schützen.

Die Bereiche beidseits der Birsbrücke sind besonders empfindlich; hier sollten die Verkehrs- und Asphaltflächen keine weitere Ausdehnung erfahren und jeder Neubau im strassenbegleitenden Ensemble (0.2) muss in seinen Dimensionen auf die gegenüberliegende Dorfstrassenbebauung abgestimmt sein.

Damit der Ort seine Lagequalitäten nicht verliert, sollte die Etmatt im Zusammenfluss von Birs und Lüssel weder als Deponie noch als Werkgelände genutzt werden.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich


☒☒☒ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die zwar veränderte, aber durchaus noch sichtbare Situation der Schlossanlage auf zwei natürlichen Inseln inmitten der Birs sowie durch die Silhouettenwirkung, welche die Papierfabrik, das Schloss und das alte Bauerndorf über den unverbauten Talboden hinweg erzielen.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten durch die einzigartige Abfolge klar definierter, durch Brücken rhythmisierter Räume: in der Schlossanlage dank der Bildung eines offenen Platzes durch höchst unterschiedliche Bauten in den vier Ecken, dank der Kontinuität der Schloss- und der Fabrikachse und ihrer höchst spannenden Abwicklung aus der Sicht

vom rechten Birsufer her sowie durch den abwechslungsreichen geschlossenen Hauptgassenraum des Dorfkerns.

 Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten durch die Vergangenheit Zwingens als wichtiges Verwaltungszentrum des Fürstbistums Basel, durch das spannungsvolle Nebeneinander von mittelalterlichen Feudalbauten, Fabrikgebäuden und Arbeiterhäusern des 20. Jahrhunderts sowie Ackerbauernhäusern des 19. Jahrhunderts. Einziges erhaltenes Wasserschloss auf dem Gebiet des ehemaligen Fürstbistums Basel.

2. Fassung 04.2003/hjr

Filme Nr. 5363–5365 (1982);
9773–9778 (2003)
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
606.794/253.982

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung